

Ergeb. u. Redaktionen
Dresden-Neustadt
H. Weisner Gasse 4.
Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag
früh.
Abonnements-
Preis:
vierteljährl. M. 1,50.
Zu beziehen durch
die kaiserlichen Post-
anstalten und durch
unsere Boten.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pf.

Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortshaupten des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Rittig angenommen
und kosten:
die 1 Spalt. Zeile 15 Pf.
Unter Eingehändt:
30 Pf.
Inseraten-
Annahmestellen:
Invalidentank,
Schaafstein & Vogler,
Rudolf Meise,
G. L. Taube & Co.
in Dresden, Leipzig,
Frankfurt a/M.,
G. Kohl, Reichelderf,
Fugo Rüdiger,
Köppchenroda
u. f. w.

Nr. 99.

Donnerstag, den 24. August 1899.

61. Jahrgang.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Nach der Ablehnung der Kanalvorlagen im preussischen Abgeordnetenhaus wird davon gesprochen, es sei möglich, daß dieses aufgelöst oder ein neues Staatsministerium gebildet werde. Ueber beide Angelegenheiten verläutet jedoch noch nichts Bestimmtes, da die Entscheidung des Kaisers noch aussteht. Diese erfolgt wohl, sobald der Monarch, am Dienstag Abend nach Berlin zurückgekehrt, den Kronrat abgehalten haben wird. Wie ein parlamentarischer Korrespondent in Berlin erfahren haben will und verbreitet, sei es Thatsache, daß der Kaiser nach neuen Ministern suche. Falls vorläufig noch kein Kronrat stattfände, so könne darauf eben der Schluß gezogen werden, daß sich der Kaiser mit Persönlichkeiten, die ihm geeignet erschienen, seine Politik zu fördern, in Verbindung gesetzt habe. Dies sind natürlich nur Vermuthungen und müssen als solche mit Vorsicht aufgefaßt werden. Sicherer Anhalt für die kommenden Ereignisse giebt es vorläufig eben nicht. Auch die neuesten Verhandlungen im Abgeordnetenhaus bieten solchen nicht; immerhin sind sie bemerkenswerth. In der Sitzung der Kommission für die Gemeindefürsorge, in der diese Vorlage am Montag Abend abgelehnt wurde, sprachen die beiden anwesenden Minister von Miquel und von der Recke, als ob es keinem Zweifel unterläge, daß sie die Vorlagen für die nächste Landtagsession würden vorzubereiten haben; scherzhafte Andeutungen über eine Ministerkrise wurden von ihnen unbeachtet gelassen. Im Abgeordnetenhaus überzog am Dienstag die Ansicht, es werde zur Auflösung kommen und zwar unter Rücktritt nur des Ministers v. d. Recke und einer Anzahl Veränderungen in den politischen Beamtenstellungen; man wollte in dieser Angabe, welche auf konservative Abgeordnete zurückgeführt wurde, ein Echo der am Montag stattgefundenen Besprechung des Staatsministeriums finden. Es ist indes bis jetzt nach keiner Richtung eine Entscheidung erfolgt; sicher ist nur, daß im Staatsministerium die Auflösung von der einen Seite entschieden befürwortet, von der anderen bekämpft wird. Aber auch dies besagt wenig, denn es fragt sich, unter welchen persönlichen und politischen Voraussetzungen die Auflösung, wenn sie beschlossen wird, erfolgen soll. Endlich sei noch mitgetheilt, daß, wie ein anderer parlamentarischer Berichterstatter unter dem 22. August aus Berlin meldet, Kultusminister Dr. Bosse, der einige Minister, der von Berlin fern war, den ihm gewährten Urlaub unterbricht und aus der Schweiz umgehend nach Berlin zurückkehrt.

Aus preussischen Regierungskreisen verläutet, der Landtag solle jedenfalls spätestens am Sonntag Abend geschlossen werden. Es wird nur noch Werth gelegt auf die Erledigung der Justizgesetze, welche bis dahin sehr wohl durchzuführen ist, da mit Sicherheit angenommen wird, daß das Plenum des Herrenhauses die von seiner Kommission empfohlenen Aenderungen am Mittwoch genehmigt und das Abgeordnetenhaus diesem Beschlusse am Freitag beitrifft. Im Abgeordnetenhaus ist allerdings noch von der Kommission für die Kommunalwahlreform eine Sitzung anberaumt, in welcher der Versuch gemacht werden soll, einem von konservativer Seite vorgeschlagenen Kompromiß zum Siege zu verhelfen. Doch wird die Aussicht auf Erfolg für sehr gering gehalten.

Die Rede des Reichskanzlers und Präsidenten des preussischen Staatsministeriums, Fürsten Hohenlohe, am 19. August bei der dritten Lesung der Kanalvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus gehalten, findet — wie aus Berlin mitgetheilt wird — in der „Kreuzzeitung“ eine schlimme Unterstellung. Das Blatt legt dem Fürsten die Drohung in den Mund, daß die konservative Partei, wenn sie sich jetzt nicht gefügig zeige, auch nicht auf die ihr erwünschte Berücksichtigung der Landwirtschaft beim Abschluß neuer Handelsverträge werde rechnen können. Diese Behauptung bildet dann die Brücke für die weitere Mittheilung, daß daran gedacht werde, die ganze deutsche Landwirtschaft für den Fehler einer preussischen politischen Partei büßen zu lassen. In Wirklichkeit ist dem Reichskanzler gar nicht eingefallen, eine Drohung der bezeichneten Art auszusprechen. Er hat vielmehr wörtlich gesagt: „Diese Frage kann nicht allein und für sich behandelt werden, denn sie wird weittragende Folgen in Beziehung auf das bisherige Verhältnis der Konservativen haben und kann nur unheilvoll auf das Zusammengehen der staats-erhaltenden Elemente des Landes, namentlich auf das Zusammengehen auf dem Gebiete der Handelspolitik, wirken. Das mögen die Herren von der Rechten bedenken.“ Der Sinn dieser Worte ist klar und schließt jedes Mißverständnis aus; der Reichskanzler spricht von den Gefahren für das Zusammenwirken derjenigen Elemente, deren Zusammenschluß die Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung des Grundgesetzes gleichmäßigen Schutzes aller Zweige der nationalen Arbeit bildet. Darüber, daß der Streit um die Kanalvorlage in dieser Hinsicht unheilvoll wirkt, kann ein Zweifel wohl nicht bestehen; auf diese Thatsache hingewiesen zu haben, ist himmelweit von einer Drohung verschieden.

Den Mittheilungen von der Rückkehr des Prinzen Heinrich aus Ostasien tritt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ auf ziemlich geschraubte Weise entgegen,

indem sie schreibt: In den „Berliner Neuesten Nachrichten“ lesen wir: Durch verschiedene Zeitungen sind in der letzten Zeit Nachrichten über eine baldige Rückkehr des Prinzen Heinrich von Preußen an Bord S. M. S. „Hertha“ gegangen. Von wohlunterrichteter Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß der Prinz das Kommando des Kreuzergeschwaders erst im April d. Js. übernommen habe und es daher weder in seinem, noch im dienstlichen Interesse läge, wenn er das Kommando schon bald wieder abgeben würde. Wir glauben daher, mit Recht annehmen zu dürfen, daß die oben erwähnten Nachrichten unzutreffend sind. Von einer Rückkehr S. M. S. „Hertha“, daß erst vor Kurzem in Ostasien eingetroffen ist, verläutet überhaupt nichts“ und daran die Bemerkung knüpft: Wir glauben, die vorstehend ausgesprochene Annahme bestätigen zu können.

Ueber die Stellung der Reichsregierung zum Dreyfushandel sind folgende zwei Auslassungen entschieden wichtig und beachtenswerth: Der „Hamburgische Korrespondent“ vom 22. August schreibt: Wenn immer wieder verlangt wird, die deutsche Regierung möge Dokumente veröffentlichen, welche die Unschuld von Dreyfus beweisen sollen, so ist darauf zu erwiedern, daß Dokumente dieser Art schon aus dem Grunde nicht vorhanden sind, weil Deutschland eben mit Dreyfus nie und nirgends etwas zu thun gehabt hat. — Die „Neue Freie Presse“ in Wien läßt sich aus Berlin mittheilen: In hiesigen diplomatischen Kreisen besteht die Auffassung, eine neuerliche Verurteilung des Kapitäns Dreyfus durch das Kriegsgericht in Rennes sei nicht unwahrscheinlich. Etwaige neuerliche Aufklärungen Deutschlands in der Sache seien nicht zu erwarten. Die seiner Zeit erfolgte Erklärung des Staatsministers Grafen Bülow im Reichstage könne wohl Allen genügen, die ein Ohr für die Gerechtigkeit haben. In Deutschland wissen Alle, der Kaiser vor Allem, daß Dreyfus unschuldig sei. Deutschland könne aber unmöglich den Namen seines wirklichen Agenten nennen. Kein Staat gebe seine Agenten preis.

Osterr.-Ungar. Monarchie. Wie groß die Erbitterung, besonders der deutschen Kreise, gegen die Regierung ist, beweisen die am Vorabend des Geburtstages Kaiser Franz Joseph's zu Asch in Böhmen von den „Deutsch-Nationalen“ in Scene gesetzten Kundgebungen. Die Straßen waren gegen Abend mit einer aufgeregten Menge gefüllt. Daher wurde der übliche Zapfenstreich abgesagt. In der ganzen Stadt war nur eine einzige schwarzgelbe Fahne, nemlich am Postamt, ausgehängt. Als die Fenster des Postgebäudes illuminirt wurden, begann die Menge Tumult

Feuilleton.

Die Sünden der Väter.

Roman von Osterloh.

(24. Fortsetzung.)

Er fühlte nicht, daß diese Resignation das Endergebnis unzähliger bitterer Herzenskämpfe war. Er lebte sie auf als eine Art moralischen Stumpfsinns.
„Nun — ich bin froh, daß Du die Sache so leicht nimmst“, meinte er, doch der scharfe Zug um den Mund strafte seine Worte Lügen.
Sie antwortete nicht.
„Ich kam, um Dir einen Vorschlag zu machen“, begann er nach einer Weile wieder. „Wir ist, wie Du weißt, die Stelle eines technischen Direktors an unserer Fabrik angeboten worden. Nach reiflicher Ueberlegung habe ich beschlossen, sie anzunehmen. Es wird mir gelingen, anderweitig eine Stellung zu finden, die jedenfalls den Vorzug hätte, uns in eine fremde Umgebung zu versetzen, was Dir wohl auch wünschenswerth erscheint.“
Er hielt inne. Sie blickte nieder auf ihre verknäuelten Hände und erwiderte nichts.
„Der Kasek, der nun einmal an Deinem Namen haftet“, fuhr er etwas zögernd mit gedämpfter Stimme fort, „läßt sich nicht wegwaschen. Das einzige Mittel, ihm zu entgehen, ist, daß wir anderwärts in Deutschland unter Heim gründen. Ich habe nichts in Aussicht, aber wenn wir Geduld haben und unsere An-

sprüche mäßigen, werden wir bald etwas finden. Bist Du einverstanden?“

„Nein“, sagte sie leise, aber bestimmt. „Ich werde die Mutter nicht verlassen und kann das Opfer von Dir nicht annehmen.“

„Du mißverstehst mich“, unterbrach er sie erschrocken. „Ich mache Dir keine Vorwürfe.“

„Ich weiß — ich weiß“, flüsterte sie matt. „Es ist auch nicht die Antwort auf das, was Du mir mitgetheilt hast. Mein Entschluß, Dich um die Auflösung unserer Verlobung zu bitten, war längst gefaßt. Ich suchte nur eine passende Gelegenheit — und — und es fehlten mir die Kräfte zu einer Aussprache. Ich bin noch so schwach — machen wir nicht viel Worte — gib mich frei.“

„Nein, Martha“, erwiderte er, „das möchte ich nicht. Es wäre nicht ehrenhaft gehandelt. Jedermann würde mich verdammen.“

„Die meisten werden Dich nur zu gut verstehen“, bemerkte sie ohne Bitterkeit. „Um sich über so Vieles hinwegzusetzen, müßte man sich viel mehr lieben, wie wir Beide es thun. Widersprich mir nicht“, setzte sie, seiner Antwort zuvorkommend, schnell hinzu. „Es ist besser, wir sind vollständig aufrichtig.“

In Hellmuth's Innerem stritten Großmuth und der Rest von Zuneigung, die er noch für seine Braut empfand, mit der Freude, so vieler Unannehmlichkeiten und Widerwärtigkeiten mit einem Male ledig zu sein.

„Gieb mir Deine Hand, Hellmuth. Laß uns als gute Freunde scheiden. Besser als unser Belang mit künstlich aufgewärmter Empfindung nebeneinander hergehen. Wenn ich Dich sehr liebte, wäre ich viel-

leicht schwach genug, Dein Opfer anzunehmen. Aber für eine so mattherzige Braut ist der Kaufpreis wahrlich zu hoch.“

Er stand zögernd da, die Hand auf die Tischplatte gestützt, den Blick auf den glänzenden Goldreif an seinem Finger geheftet.

Martha streifte ihren Ring ab und legte ihn auf den Tisch.

„Hier“, sagte sie sanft. „Und nun noch eine Bitte, die letzte — Was weißt Du über meinen Vater? Ich möchte endlich klar sehen; — und ich kann jetzt Alles hören.“

Er zögerte nicht lange. In der peinlichen Situation empfand er den Befehl des Gesprächsuhemas als eine augenblickliche Erleichterung.

Er stimmte ihr zu; es sei besser, daß sie die volle Wahrheit wisse. Aber sie in Worte zu fügen, war nicht so leicht.

„Dein Vater hat, ehe er sich das — ehe er aus dem Leben schied, das Vermögen des jungen Schweden durchge — verausgabt.“

„Ola!“ schrie Martha. „Und er? Und dann?“
„Und dann?“ wiederholte Hellmuth befremdet. Er verstand die Frage nicht.

„Was that Ola? Was wurde aus ihm?“
„Ziel gab ihm die Mittel zur Beendigung seiner Studien und nun steht er auf eigenen Füßen — so viel ich weiß.“

Martha sah sich an den Kopf. In ihr wogten Gedanken und Gefühle, die sich wie schäumende Wellen überführten. Jetzt wurde ihr Alles klar: Ola's abschiedslozes Verschwinden. Alles, was er zu ihr gesagt

zu machen, weshalb die Lichter ausgelöscht wurden. Das Steueramt war von der Wache besetzt. Trotzdem wurden sämtliche Fenster eingeworfen. Die Wache mußte sich zurückziehen. Die Menge versuchte sogar, das Thor des Steueramtes zu stürmen, auch vor der Gendarmenkasernen demonstrierte man. Die Gendarmerie wagte nicht, die Menge von fast zehntausend Menschen anzugreifen. Hierauf ging diese gegen das katholische Vereinshaus vor, wobei alle Fenster mit Steinwürfen zertrümmert wurden. Die Menge schrie: „Nieder mit den Klerikalen! Los von Rom! Weg mit dem Paragraph 14! Hoch die Verfassung!“ und riß den Kaiserabier vom Postamt ab. Der Bürgermeister erklärte den Behörden, nicht mehr für die Ordnung einstehen zu können. — Ferner fanden am Tage nach des Kaisers Geburtstage, am vorigen Sonnabend also, in Graslitz Kundgebungen vor dem Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft statt, wobei sämtliche Fensterscheiben im ersten Stock durch Steinwürfe zertrümmert wurden. Infolge dieses Vorfalls erhielt am nächsten Tage die Gendarmerie 15 Mann Verstärkung. Am Sonntag Abend kamen in Graslitz neuerliche Ansammlungen vor. Die Gendarmerie versuchte die Menge zu zerstreuen. Plötzlich wurde ein Steinwurf auf die Gendarmerie von dem gegenüber liegenden Gasthause aus abgegeben. 6 Personen kamen in Haft; später wurden von der Gendarmerie Verhaftung gemacht, das Gasthaus zu räumen, was jedoch nicht gelang. Die aus etwa 400 bis 500 Personen bestehende Menge, die sich wie toll gebährte, warf mit Bierkrügen, Ziegelsteinen und Kohlenstücken aus den Dachlufen und Fenstern. Die Gendarmerie zog sich etwa 100 Schritt von dem Amtsgebäude zurück. Einige Exzessanten wurden verhaftet. Eine aus dem Bürgermeister, dem Führer der Deutsch-Nationalen, Kriegelstein, sowie zwei anderen Deutsch-Nationalen bestehende Deputation sprach beim Amtsleiter vor, um die Zurückziehung der Gendarmerie und die Freilassung der Verhafteten zu erlangen, wogegen die Deputation das Abziehen der Volksmenge zusicherte. Hierauf ging der Beamte nicht ein. Der Bürgermeister erklärte, nicht mehr in Aktion treten zu wollen und auch der städtischen Wache nicht zu gestatten, mitzuwirken. Um 12 Uhr nachts erschien erneut eine Deputation mit dem Bürgermeister an der Spitze beim Amtsleiter mit dem gleichen Begehren. Inzwischen fiel ein Schuß gegen die Gendarmerie und ein Gendarmen-Wachmeister sank, von einem Steinwurfe getroffen, zu Boden. Hierauf machte die Gendarmerie von ihrer Waffe Gebrauch. Zwei Tote und ein schwer Verwundeter blieben auf dem Platze liegen. Unterdessen wurden auch aus einem anderen Hause Schüsse auf die Gendarmerie abgegeben. Insgesamt waren sechs Personen verwundet, von denen im Laufe der Nacht zwei starben. In der Nacht zum Montag wurde noch ein Bataillon Infanterie vom Mandverterrain sowie weitere Verstärkung der Gendarmerie nach Graslitz entsendet. Am Montag früh kam die Nachricht, daß nach dem Einschreiten der Gendarmerie einige Ruhe eingetreten war, die Erregung jedoch fortdauerte. Die Menge sammelte sich wieder an und der Amtsleiter wurde auf dem Wege ins Amtsgebäude insultiert und mit Steinen geworfen.

Frankreich. Die Herausforderungen der Neu-Boulangisten, denen die Regierung nicht mit der nötigen Strenge entgegenzutreten vermochte, wie besonders wieder die bis jetzt fruchtlose „Belagerung“ des Antifemitenführers Guérin in einem Hause mitten im Centrum von Paris beweist, haben nunmehr bewirkt, daß die Anarchisten und Socialisten auf dem Platze erschienen, um die Lage für ihre Zwecke auszunutzen. Am Sonntage kam es, wie schon kurz mitgeteilt, in der Hauptstadt zu blutigen Zusammenstößen, über die noch folgende genauere Nachrichten vorliegen: Schon am Sonnabend fanden gegen Abend in der Rue Chabrol infolge der Insultierung von Polizeiantagen durch einige Individuen Kundgebungen

statt. Die gereizten Agenten drängten die Menge gewaltsam zurück. Einige zwanzig Verhaftungen wurden vorgenommen, von denen indessen nur zwei aufrecht erhalten blieben. Am Sonntag Nachmittag hatten sich, infolge Aufforderung seitens gewisser Blätter, einige Gruppen Anarchisten und Socialisten auf der Place de la République eingefunden. Sébastien Faure, der Chefredakteur des „Journal du peuple“, versuchte am Löwenstandbilde eine Rede zu halten, indem er begann: „Bürger, ich habe Euch berufen, um dem Volke von Paris zu beweisen, daß die Stadt der Freiheit nicht nationalistischen, sondern freiheitlichen Männern gehört“; aber die Polizei säuberte den Platz, wobei sie drei Verhaftungen vornahm. Als diese Gruppen sich nunmehr mit Faure an der Spitze nach der Place du Trône begeben wollten, trat ihnen die Polizei von Neuem entgegen. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoße, wobei Revolvergeschüsse abgegeben wurden; der die Polizei befehlende Kommissar erlitt durch zwei Messerstücke schwere Verwundungen. Die Menge setzte sodann den Marsch fort, wurde aber wieder durch die Polizei angehalten, ehe sie zur Place du Trône gelangte. Es kam zu neuen, noch heftigeren Zusammenstößen; wieder schoß man mit Revolvern und verletzte drei Polizisten. Sébastien Faure bestieg nun mit einigen Freunden einen Straßenbahnwagen, der nach der Place de la République fuhr. Hier wurde er mit seinen Freunden verhaftet. Die Menge theilte sich nunmehr in zwei Gruppen. Die eine ging die Rue St. Maur entlang, die gerade unbewacht war und gelangte, ohne angehalten zu werden, zur Kirche St. Joseph. Einige an der Spitze marschierende Individuen betreten die Kirche, rissen mehrere Bilder herunter, ergriffen einige Sessel, trugen sie auf die Straße, zerschlugen sie und zündeten ein Freudenfeuer vor der Kirche an. Die Polizei, durch Passanten von diesen Vorfällen unterrichtet, eilte hinzu und zerstreute die Menge. Der andere Haufe, etwa 200 Personen mit einer rothen Fahne, zog die Rue des Boulets entlang. Ein Polizeikommissar und ein Polizeinspektor traten der Menge entgegen, wurden jedoch gestoßen, geschlagen und niedergeworfen. Der Kommissar erlitt ernste Kontusionen, der Polizeinspektor schwere Verletzungen. Polizisten eilten zu Hilfe und es kam zu einem heftigen Zusammenstoße. Die Menge wurde, nachdem einige Verhaftungen erfolgt waren, auseinander getrieben. Dieselbe brachte Hochrufe auf die Arme und die Republik aus. Gegen 10 Uhr abends fanden auf dem Boulevard de Magenta und dem Boulevard de Strasbourg Ruhestörungen statt, bei welchen Revolvergeschüsse abgegeben wurden, die aber Niemanden verletzten. In der Rue Chabrol, also nahe bei der „Festung“ Guérin's, dauerten die Kundgebungen bis Mitternacht fort; gegen 1 Uhr nachts war die Ruhe wieder hergestellt. Wie der Vollständigkeit halber wiederholt sei, wurden im Ganzen 380 Personen verwundet, von denen 361 in Krankenhäuser pflege kamen. Unter den Verwundeten befanden sich 59 Polizeiantagen. Nicht weniger als 150 Verhaftungen wurden vorgenommen, von denen 70 aufrecht erhalten blieben. — Allem Anscheine nach handelte es sich für die Anarchisten und Socialisten um eine Kundgebung gegen die den Nationalisten, zumal Guérin und seinen Anhängern, gegenüber gezeigte Schwäche der Regierung und um Widerstand gegen den von den Nationalisten beabsichtigten Vorstoß zur Befreiung Guérin's. In der Rue Chabrol nemlich waren nur junge Burschen, angeblich von den Nationalisten gebildet, im Handgemenge mit der Polizei, nachdem am Nachmittage etwa 100 bewaffnete Fleischergefellten den vergeblichen Versuch gemacht hatten, Guérin mit Proviant zu versehen. Falls das Ministerium Waldeck-Rousseau dem von ihm für bedeutungslos erachteten Belagerungszustande gegen den Aufrührer Guérin nicht unverzüglich ein Ende bereiten sollte, könnte dieser „Bürgerkrieg“ noch größeren Umfang annehmen. Die meisten Pariser Montagsblätter er-

klären denn auch, daß diese Unruhen ein bedenkliches Anzeichen für die in einigen Schichten der Bevölkerung herrschende Stimmung seien. Die nationalistischen und opportunistischen Blätter machen die Regierung freilich deshalb dafür verantwortlich, weil sie durch die ungerechtfertigte Verhaftung Déroulède's und seiner Genossen alle patriotisch gekündten Franzosen herausgefordert habe. Die republikanischen Blätter dagegen sprechen nicht mit Unrecht die Ansicht aus, dieser Tag sei eine Folge der Schwäche der Regierung, welche seit acht Tagen die meuterischen Kundgebungen der Antifemiten und Nationalisten duldet und mit Guérin, der sich in offenem Aufruhr gegen das Gesetz befindet, wie mit einer kriegsführenden Partei verhandelt. — Infolge dieser Vorgänge sollen übrigens Sébastien Faure und vier andere Personen wegen Aufruhrs und Nordversuchs gerichtlich verfolgt werden. Außerdem werden andere Teilnehmer an den Kundgebungen wegen Diebstahls und Brandstiftung in einer Kirche, sowie wegen Aufreizung und Zusammenrottung vor Gericht gestellt werden. — In dem langweiligen Dreyfusproceß vor dem Kriegsgerichte in Rennes dauern die Sitzungen weiter und schleppen sich die Zeugenvernehmungen langsam hin. Seit Dienstag nimmt der nahezu wiederhergestellte zweite Verteidiger des Angeklagten, Labori, wieder an den Verhandlungen theil.

Rußland. Die Rede des deutschen Kaisers bei St. Privat wird auch in Rußland viel besprochen. Die Petersburger „Nowosti“ berichten darüber, führen die dem französischen und deutschen Heere geltenden Worte an und fahren dann fort: „Diese in einem so feierlichen Augenblicke von dem Kaiser gesollte Anerkennung wird ohne Zweifel in Frankreich nach Gebühr gewürdigt werden. Der Kaiser konnte auch nur von den Heldenthaten seiner Truppen sprechen, allein er verstand es, in einem lobenden Worte beide glänzenden Armeen zu vereinen und somit noch einen weiteren Schritt zur Annäherung beider großer Nationen zu thun.“ — Der „Herold“ sagt, die schönen persönlichen Worte, welche der Kaiser gesprochen habe, würden nicht wirkungslos bleiben.

Nordamerika. Die Regierung in Washington hat laut Mittheilung aus Newyork durch ihren Gesandten in Peking, Mr. Conger, dem Tjung-li-Yamen officiell verständigt, daß die China in Zukunft für alle von dessen Territorium nach den Philippinen bezug für die dortigen Insurgenten abgehenden Sendungen von Waffen, Munition und sonstigen Kriegsvorräthen verantwortlich machen und halten werde und zwar auch in allen solchen Fällen, wo die Einschiffung solcher Kriegskontrebande lediglich dank der Nachlässigkeit oder Bestechlichkeit der chinesischen Hafenbeamten stattgefunden habe. Die Veranlassung zu diesem Schritte bot der soeben in Schanghai zum Austrag gebrachte Proceß gegen den englischen Dampfer „Abney“, welcher, wie bereits gemeldet, im Auftrage der Philippiner-Junta in Hongkong von einem amerikanischen Bürger mit Waffen und Munition in Kanton beladen und nach der Insel Luzon gesandt wurde. Vielleicht hängt es mit diesem Vorgehen der amerikanischen Regierung zusammen, wenn sich angeblich die chinesische Regierung weigerte, von amerikanischer Seite in ihrem Gebiete angekaufte Pferde nach den Philippinen abgehen zu lassen. Amerikanische Zeitungen zufolge hat übrigens Aguinaldo die Konsuln der auf den Philippinen vertretenen Mächte gebeten, bei ihren Regierungen für die Anerkennung der Philippiner als kriegsführende Macht einzutreten und eine an diesen Vorgang geknüpfte Betrachtung der „Newyorker Handelsztg.“ beweist, daß man in den Vereinigten Staaten hierüber sehr aufgebracht ist. Das Blatt erinnert daran, daß auch die Vereinigten Staaten für die Bitten des kubanischen Insurgentenführers Gomez, die Kubaner als kriegsführende Macht anzuerkennen, taub gewesen seien, was freilich damit zusammenhängt, daß sie sich selbst zu Herren Kubas zu machen gedachten. Die „Handelsztg.“

bei dem letzten Wiedersehen. Daß hatte sie geliebt; sie hätte glücklich werden können, wenn nicht ihr Vater — wieder ihr Vater! —

Daß war nicht schlecht, Daß war edel. Alles, was sie zu ihm gesagt, waren Ungerechtigkeiten, zu denen er geschwiegen hatte, großmüthig geschwiegen.

Und auch Konrad hatte geschwiegen und hatte gehandelt für sie Alle. Aber lieber wäre es ihr gewesen, sie hätte Alles früher gewußt, dann wäre die ganze Episode, die jetzt ihren Abschluß fand, ungeliebt geblieben.

So wirr stürzten ihr die Gedanken durch's Gehirn, daß sie nur wie im Traume sah, daß Hämuth seinen Ring in ihre Hand zurücklegte und langsamen Schrittes aus dem Zimmer ging.

28.

„Aber, liebes Kind!“ —

Es ist Konrad, der diese Worte spricht und vor ihm auf den Knien liegt Martha und dankt ihm in überchwenglicher Weise für Alles, was er für sie gethan, für ihren Vater, für die Thron, für Daß — Er weiß gar nicht, was ihr einfällt und erst allmählich versteht er, daß sie durch irgend einen Zufall Kenntniß erlangt hat von dem, was sich zwischen ihm und Daß abgespielt hat und daß sie sich ihm dadurch ganz besonders verpflichtet wähnt.

Ein überspanntes Mädchen! denkt er.

Was verlangt sie eben wieder? Daß's Adresse will sie haben. Sie müsse ihm schreiben.

„Aber, liebes Kind!“ sagt er noch einmal abwehrend.

Aus ihren unklaren Reden hat er, der im Er-raischen nicht allzu geschickt ist, herausgehört, daß sich die Beiden ehemals geliebt haben. Was aber will sie ihm jetzt schreiben, sie, die Braut eines Andern.

Nein, sie ist nicht mehr Braut. Sie hat ihre Verlobung aufgelöst.

„Ah!“ Konrad weiß im ersten Augenblicke nicht, ob er sich über die Neuigkeit freuen oder ob er sie beklagen soll. Dieweil paßte nicht zu ihr und unangenehm war er ihm nie gewesen. Und doch hätte Martha an ihm den Halt gefunden, dessen sie jetzt so dringend bedurfte.

Run erschien es ihm erst doppelt bedenklich, daß sie mit Daß wieder antäufeln wolle. Der hatte die flüchtige Jugendneigung sicher längst vergessen und Konrad ahnte für Martha nur neue Enttäuschungen.

„Schreibe ihm nicht, Martha!“ bittet er.

Sie erräth seine Bedenken.

„Hab' keine Sorge, Konrad“, sagt sie. „Denke nicht, daß ich mir irgend welche Illusionen mache. Siehst Du, ich schließe jetzt meine Rechnung mit der Vergangenheit ab.“

Konrad gab ihr die gewünschte Adresse und Martha schrieb:

„Sehr geehrter Herr Konan.“

Bewundern Sie sich nicht allzu sehr, wenn Sie diese Zeilen erhalten. Nur wenige Worte möchte ich Ihnen schreiben, um Ihnen eine schwere Schuld abzubitten, nicht die fürchtbare, nie wieder einzulösende, die mein unglücklicher Vater begangen hat, sondern die, welche ich hinzugefügt habe in Gedanken

und harten Worten, ohne zu ahnen, wie ungerecht ich war, Sie zu beleidigen. Ich möchte Sie um Vergebung bitten für kleine Nadelstiche, die Sie vielleicht nicht einmal sehr empfunden haben, die mir aber auf dem Gewissen lasten und deren peinigende Erinnerung ich nicht anders los werden kann, als durch dieses Bekenntniß. Als solches nur lassen Sie dieses Schreiben auf. Ich erwarte keine Antwort. Ich weiß, daß Sie mir verzeihen werden und daß Bewußtsein genügt mir.“

Ihren Wunsch wurde Rechnung getragen. Martha erhielt auf diesen seltsamen Brief nie eine Antwort.

Auch von Leonhard kam keine Nachricht.

„Er ist tot. Wohl ihm!“ sagte Frau Dorothea. Aber im innersten Herzen klammerte sie sich mit allen Fasern an der Hoffnung fest, daß er noch lebe, daß sie ihn doch noch einmal umarmen werde.

Von Köhler hatte sie ebenfalls nichts mehr gehört.

Schaudernd hatte Dorothea ihrem Schwiegersohne von dem Auftreten des Herrn Schmidt erzählt. Der war sehr ruhig geblieben: das sei nichts als Schwindel und Erpressung; es sei schade, daß sie dem Manne Geld gegeben; er habe weder Ansprüche an sie, noch irgend welche Ausgaben für seinen Stiefsohn.

Auch sei kaum zu befürchten, daß er sich wieder werde blicken lassen, sobald er von seiner, Konrad's, Rückkehr unterrichtet sei.

Leo Köhler lag unterdessen im Bogareth, siebernd und nach Athem ringend. Die Kopfwunde war langsam geheilt. Dann hatte sich eine Rippenfellentzündung

erklärt, nach der Regenzeit werde der Rebellion auf den Philippinen rasch ein Ende gemacht und damit auch Aguinaldo's Anliegen erledigt werden. Wer das wohl wissen will?!

Nordafrika. Eine nach Paris gelangte Depesche aus dem Sudan theilt mit, daß der französische Oberleutnant Klobb, der den Befehl über die von den Hauptleuten Boulet und Chanoine geführte Abtheilung übernehmen sollte, beim Versuche, diesem Befehle Folge zu leisten, sammt dem in seiner Begleitung befindlichen Leutnant Meunier ermordet wurde. Ueber die Ermordung beider Officiere weiß der „Figaro“ vom Montag folgende Einzelheiten mitzutheilen: Infolge einer Unternehmung über die Expedition unter den Hauptleuten Boulet und Chanoine erhielt der Oberleutnant Klobb den Befehl, das Kommando über die Mission zu übernehmen und die bloßgestellten Officiere nach Murte (?) zu führen. Klobb und Meunier waren von einer Abtheilung eingeborener Soldaten begleitet, als sie auf die Mission stießen. Klobb theilte der Expedition seinen Auftrag mit, worauf Boulet erwiderte, wenn Oberleutnant Klobb darauf beharre, seinen Befehl auszuführen, könne er sich als todtten Mann betrachten. Die Ausführung dieser Drohung war auch nicht fern. Als Klobb und Meunier mit ihrer Begleitmannschaft sich der Expedition näherten, ließ Hauptmann Boulet seine Leute sofort laden und sich schußbereit halten, nachdem er vorher eine Warnung an Klobb und Meunier hatte ergehen lassen. Klobb erwiderte: „Ich lasse nicht laden, schießen Sie, wenn Sie es wagen!“ und rückte mit Meunier vor. Boulet kommandirte: „Feuert!“ Meunier und einige der Eingeborenen fielen; Klobb erhielt eine Kugel ins Bein, rückte aber weiter vor. Bald darauf starben Klobb und Meunier. Die Nachricht von diesem furchtbaren Doppelmorde wurde von einem Sudanesen nach Say überbracht. Außer den Hauptleuten Boulet und Chanoine umfaßte die Expedition noch zwei Officiere, einen Militärarzt und zwei andere französische Unterbeamte. — Das ist wohl ein Beweis für die in letzter Zeit bei Auslassungen über den Dreijahreshandel zum Ueberdruß oft gebörten Lobhudeleien auf die Disciplin und die unantastbare Ehre der französischen Armee! — Laut später eingetroffenen Berichten erhielt der französische Minister der Kolonien aus Saint Louis ein Telegramm mit der Meldung, daß Berichte der Residenten in Say und Porto Kobo die Nachricht von der am 14. Juli in der Nähe von Murte erfolgten Ermordung des Oberleutnants Klobb und Leutnants Meunier bestätigten. Von ihren Begleitern wurden 8 verwundet und 9 getödtet, zwei sind verschwunden. Die überlebenden Begleiter Klobb's sind in Doffo angekommen und führen Briefe Boulet's an Klobb bei sich, in welchen der Erstere diesem anzeigt, er werde ihn als Feind behandeln, wenn er es versuchen sollte, zu ihm zu kommen. — Die Pariser Blätter erklären, daß alle übrigen Ereignisse, so ernst sie sein mögen, vor dem furchtbaren Attentate zurücktreten, dem Oberleutnant Klobb und Leutnant Meunier zum Opfer fielen. Die „Liberté“ theilt ihren Artikel „Bürgerkrieg im Sudan“. Der „Temps“ sagt, besonders schmerzlich sei, daß unter den fünf Offizieren der Mission kein einziger sich befunden habe, welcher den aufrührerischen Akt Boulet's zu verhindern gesucht hätte. Außer der Mission Fourcaulamy habe auch noch die Mission Gentil-Bretonnet, welche südlich vom Tschadsee operirt, den Auftrag erhalten, Boulet und Chanoine als Aufrührer zu verfolgen. Chanoine ist übrigens ein Sohn des ehemaligen Kriegsministers.

Südafrika. Aus Kapstadt wird berichtet: Wie in Afrika der Kreisläufer verlaunt, hat die Regierung der südafrikanischen Republik in ihrer Antwort auf den Vorschlag Chamberlain's bezüglich Einsetzung einer gemischten Kommission einen Gegenvorschlag gemacht, der darin lautet, den Umländern nach fünfjährigem Ausenthalte das volle Wahlrecht auch für die Präsidentschaftswahl sowie eine größere Vertretung im Volks-

raad gewähren zu wollen. Diese Bestimmung soll rückwirkende Kraft haben. Für die Beilegung der sonstigen Differenzen wird ein Schiedsgericht vorgeschlagen. Diese Meldung bestätigt die bereits seit mehreren Tagen im Umlaufe befindlich gewesenen Gerüchte.

Neueste Telegramme.

— **Berlin, 23. August.** Sämtliche Staatsminister begaben sich heute früh 9 Uhr mit dem Zuge nach Station Wildpark und fuhren von dort zum Kronrath ins Neue Palais. Von 9 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts v. Lucanus. Um 10 Uhr begann die Sitzung des Kronrathes, der bis 1/1 Uhr dauerte. Zur Mittagstafel beim Kaiser war der Vorkaiser Fürst Ränker geladen.

— **Wien, 23. August.** Der Pariser Korrespondent der „Neuen Fr. Presse“ meldet, Oberst Schneider sei wohl von Gms in Paris angekommen, werde aber in der Affäre mit Gulgelt keine weiteren Schritte unternehmen und in einigen Tagen von Paris zur Nachkur nach Italien gehen. Der Vorkaiser Graf Wolfenstein trifft erst in 2 Monaten in Paris ein.

— **Düsseldorf, 22. August.** Anlässlich der Unterjagung des hiesigen Jahrmarktes entkamen in letzter Nacht einige Hundstroläcker. Gegen 11 Uhr abends rotteten sich Volkshaufen zusammen, zogen durch die Straßen, zertrümmerten die Fensterscheiben im Hause des Bürgermeisters, sowie in mehreren Villen und Läden und zerbrachen die Gaslaternen. Da die Ortspolizei nicht stark genug war, um die Ruhe wiederherzustellen, erbat der Bürgermeister eine Abtheilung Bürgergarde. Heute ist der Belagerungs-Infanterie- und Kavallerietruppen eingetroffen.

— **Paris, 23. August.** Der ermordete Oberst Klobb war 42 Jahre alt und Schwiegersohn des Kontradmiraals Forget. Er hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder. Marineleutnant Meunier war 25 Jahre alt. Der Mörder Boulet ist 23 Jahre alt.

— **Brüssel, 23. August.** Der Wahlauschuss nahm den Grundsat des Proportionalwahlsystems mit sechs gegen eine Stimme an. Ministerpräsident de Smet de Nacser erklärte, die Regierung werde der Einführung des Verhältnissystems nach Provinzen zustimmen, die Kammer aber erst nach dem Ablauf der gegenwärtigen Tagung, also im Mai nächsten Jahres, auflösen.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— **Se. königl. Hoheit Prinz Georg** wird als Generalinspektor der II. Armeedivision am 22. und 23. September den Korpsmanövern des VI. Armeekorps in der Gegend von Groß-Wartenberg und Kempen, sowie am 24. und 25. September der bei Kempen unter Zugziehung von Fußartillerie stattfindenden Truppenübung beiwohnen.

— **Das dritte pyrotechnische Schauspiel** im Ausstellungspark am Sonntag litt außerordentlich unter der Ungunst der Witterung. Es hatte sich nur eine kleine Schaar von Zuschauern eingefunden und diese mußte, als gerade das Feuerwerk im besten Gange war, einen starken Regenschauer über sich niedergehen lassen. Dennoch wies das Programm die bekannten Nummern der ersten beiden Feuerwerke auf und überraschte auch diesmal durch die wunderbarsten Beleuchtungseffekte, unter denen die Seeschlacht mit die Hauptrolle einnahm. Das nächste Feuerwerk findet Sonnabend, den 26. August, statt.

— **Die 3. Klasse der königl. sächsischen Landes-Lothterie** wird am 4. und 5. September gezogen werden.

— **Mit der am Dienstag Vormittag** erfolgten Eröffnung des Straßenbahnbetriebes auf der Strecke Waldschloßchen—Weißer Hirsch—Bühlau ist ein schon Jahrzehnte lang gehegter Wunsch dieser Orte nach Verbindung mit Dresden mittels einer Straßenbahn in

Bemischtes.

— **Lebensjahre europäischer Herrscher.** Der Geburtstag des Kaisers von Oesterreich am 18. d. M. lenkt den Blick auf jene europäischen Souveräne, die gleich diesem Monarchen im höheren Lebensalter stehen. Es sind dies nächst dem Papste, der am 2. März 1900 in das zehnte Decennium seines Lebens tritt: der Großherzog von Luxemburg (82 Jahre alt), der König von Dänemark (81 Jahre), der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (81), die Königin von Großbritannien (80), der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz (79), der Herzog von Meiningen (73), der Großherzog von Baden (72), der Herzog von Sachsen-Altenburg (72), der Großherzog von Oldenburg (72), der König von Sachsen (71) und der König von Schweden (70). Dagegen beherrscht Kaiser Franz Joseph nächst der Königin von Großbritannien, welche vor zwei Jahren ihr sechzigjähriges Regierungsjubiläum feierte, unter allen europäischen Monarchen am längsten sein Reich; ihm zunächst kommt an Dauer der Regierungszeit der Großherzog von Baden, welcher den Thron seit dem 24. April 1852 inne hat.

— **Wegwitz (Kreis Oslau), 21. August.** Dierelbst gerieth das Wohnhaus der Wittve Schmidt in Brand. Als Frau Schmidt zur Rettung ihrer im Oberstode schlafenden Tochter in deren Zimmer einbrang, wurde ihr von den Flammen der Rückzug abgeschnitten. Sie verbrannte mit ihrer Tochter.

— **Sayreuth.** Welche unerhörten Preise in der Wagnerstadt den mußschwärmenden Fremden abverlangt werden, zeigt folgende Mittheilung im „D. Tagbl.“: Drei Herren fühlten das Bedürfnis, ihrem knurrenden Magen

Erfüllung gegangen. Um 10 Uhr vormittags fand eine von drei neuen, festlich geschmückten Wagen angeführte Probefahrt statt, an der sich Vertreter der königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen, der Stadt Dresden, der königlichen Polizeidirektion, der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen, beider Straßenbahngesellschaften, der in Frage kommenden Gemeinden, der Elektrizitätswerke Helios und der Presse beteiligten. Es waren u. A. zugegen: Kreisoberhauptmann Schmiebel, Amtshauptmann v. Burgsdorf, Oberbürgermeister Deutler, mehrere Stadträthe und Stadtverordnete, die Gemeindevorstände Großer von Weißer Hirsch und Rätzer aus Loschwitz, denen sich später Gemeindevorstand Höhne von Bühlau anschloß. Die drei Wagen setzten sich alsbald in Bewegung und wurden bei ihrer Fahrt durch Oberloschwitz, Weißer Hirsch und Bühlau von den Bewohnern dieser Orte, deren Häuser festlich mit Blumengewinden und Fahnen geschmückt waren, mit lautem Jubel begrüßt. Die Länge der Strecke beträgt 5800 m. Die größte Steigung mit etwa 8 Procent ist am Hirschberge. Sonstige größere Steigungen sind die Kurve am Schloß Albrechtsberg mit etwa 5 Procent, die Steigung vom Rißwege bis Weißer Adler mit etwa 5 Procent und am Waldschloßchen mit etwa 4 Procent. Die Oberleitungsanlage ist, soweit sie nicht städtisches Gebiet berührt, in vier Sektionen eingetheilt, so daß bei Kurzschluß auf der einen die andere Sektion nicht in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Wagen legen die ganze Strecke in 30 Minuten zurück. Besonders interessant war die Vorführung eines Güterwagens, der auf allen Straßen, also auch auf solchen ohne Geleis fahren kann und Sonderräder an einer beweglichen Axt hat, die beliebig in ein Geleis eingelassen werden können, so daß der Wagen sich dann im Geleise bewegen kann. Ferner wurde ein Güterstraßenbahnwagen gezeigt, der dazu dienen soll, die Hundsfuhrwerke, wie z. B. Wäsche-, Milch-, Gemüswagen, von den Gemeinden des Plateaus aufzunehmen und in die Stadt zu bringen. In Bühlau wurden die Wagen nach vollendeter Probefahrt durch den dortigen Gemeinderath bewillkommnet. Später fand im oberen Saale des Gasthofes „Weißer Adler“ ein solennes Frühstück statt, bei dem u. A. Straßenbahndirektor Claus eine Rede hielt, in der er einen Rückblick auf die Vorgeschichte der neuen Linie warf; er schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den König.

— **Der „Gemeinnützige Verein“** hat in diesem Jahre 800 Kinder in 32 Gruppen in die sogenannten Ferienkolonien gesandt und auch wie in früheren Jahren recht befriedigende Resultate erzielt. Die nach der Rücksicht vorgenommene Wägung der Kleinen ergab im Durchschnitt eine Gewichtszunahme bei den Mädchen von 1,72 kg, bei den Knaben von 1,60 kg. Die „Mädchen Ferienkolonien gegen Bezahlung“ hatten eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 1,92 kg (Knaben) und 1,69 kg (Mädchen). Rechnet man hierzu noch die erheblichen Erfolge, welche doch unteufelbar vorhanden sind, so darf der Ausschuss für Ferienkolonien wohl dankbar auf sein diesjähriges Unternehmen zurückblicken. Von den zurückgekehrten Kindern wurden wiederum 26 Knaben und 76 Mädchen ausgewählt, um ihnen zu ihrer völligen Kräftigung noch eine dreiwöchige Nachpflege im Klingenberger Sommerheim zu gewähren. Diese Kinder verbleiben dort bis zum 7. September.

— **Die rührige Direktion** uneres zoologischen Gartens hat nunmehr eine Sioux-Indianer-Truppe aus dem wilden Westen Amerikas engagirt, welche auf der sogenannten Bollerwiese, mit Mexikanern, Comboys, Trappern u. d. d. Leben und Treiben im Indianer-Dorfe vorführen wird. Es sind diesmal höchst interessante Vorstellungen jener Fremdlinge, die vom Sonnabend, den 26. August, ab nur kurze Zeit hier verweilen können, vorgelesen und wir die Freunde des Gartens hiermit noch besonders darauf hin.

— **Aus dem Gerichtssaal.** Verurtheilt wurden: 1) der trotz seiner Jugend schon wiederholt vorbestrafte, 19 Jahre alte Wädergeselle Kurt Woldegar Hysel aus Dresden wegen schweren und einfachen Diebstahls zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis; 2) sein eben-

angeschlossen, vielleicht veranlaßt durch Erkältung, vielleicht eine Erbschaft des mütterlichen Blutes. Schon seit Wochen litt er daran und immer entschiedener neigten sich die Aerzte der Ansicht zu, daß die Krankheit tuberkulöser Natur sei.

Im Februar starb er.

29.

Es war gerade an Frau Dorothea's Geburtstag, daß Konrad ihr diese Kunde brachte.

„Gestorben — von Niemand beklagt, von Keinem bemerkt — wie traurig!“ sagte sie. Es war das erste milde und theilnehmende Wort, das sie für Leo hatte. „O Gott!“ fügte sie erbebend hinzu, „ich habe eine Ahnung, daß dieses nicht die einzige Todesnachricht ist, die ich heute erhalte.“

Konrad verstand sie und wollte ihr derartige Grillen ausreden.

„Ich habe diese Nacht von ihm geträumt“, sprach sie leise vor sich hin, „ich sah ihn vor mir als Knaben — ich sehe ihn niemals wieder!“

Konrad erwiderte nichts. Frau Andree war heute anders als sonst, weich und mild, der Gegenwart entrückt, in Erinnerungen lebend, als wäre die längste Zeit ganz aus ihrem Gedächtnisse weggeschwunden. Eine ernste Feiertagsstimmung schien von ihr auszugehen und sich den Jüngern mitzutheilen. Dabei war sie körperlich so matt und kraftlos, daß sie kaum ihren Lebensstuhl zu verlassen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

auch einen kleinen Genuß zu bieten. Sie lenkten deshalb ihre Schritte nach dem Grand-Restaurant Rießstahl, um dort ein Frühstück einzunehmen. Nach geschickter That wurde den Herren folgende Rechnung vorgelegt: 3 Forellen 9 M., 3 Roastbeefs 12 M., 3 Salat 4 M., 50 Pf., 2 Artischocken 5 M., 3 Birnen 4 M., 50 Pf., 1 Gießhahler 75 Pf., 2 Riersteiner 12 M., 1 Cigarre 2 M., 1 Wolla 75 Pf., macht zusammen 50 M., 50 Pf.

— **Bromberg.** Von den in Sosnowice erkrankten Hochzeitsgästen sind bis jetzt sieben gestorben. Die Aerzte nehmen eine Fischvergiftung durch Gränspan an. Die Fische wurden in einem nicht gehörig gereinigten Kupferkessel gekocht.

— **Amsterdam.** Die „Deutsche Wochenschrift“ aus den Niederlanden berichtet: Der Wegereifer Jan van de Water in Schiedam feierte am 16. August seinen hundertsten Geburtstag. Um zu beweisen, daß er noch im Vollbesitze seiner Kräfte sei, schlachtete und zerlegte er an diesem Tage eigenhändig einen Ochsen. Als ihm abends durch die städtische Musikkapelle eine Serenade gebracht wurde, tanzte er auf offener Straße mit seiner Enkelin einen flotten Walzer.

— **Der in Olyka in Böhmen lebende 14jährige** wunderthätige Rabbiner Lande begab sich dieser Tage nach der Bukowina, woselbst seine Trauung mit der 16jährigen Tochter des Bunderrabbi's von Buzynica stattfinden soll. Rabbi Lande ist schon seit dem vor zwei Jahren erfolgten Tode seines Vaters zum Rabbiner ernannt worden. Seine Mutter, die ihn auf der Brautfahrt begleitet, zählt 40 Jahre, sie hat 24 Kindern das Leben gegeben, von denen 11 gestorben sind. Der wunderthätige Rabbi ist das jüngste der 13 lebenden Kinder.

falls vorbestrafter Helfershelfer, der 16 jährige Schneiderlehrling Oskar Richard Hellriegel aus Dresden wegen Diebstahls und Hehlerei zu 7 Monaten Gefängnis; 3) der 45 Jahre alte Handarbeiter Daniel Albert Steinbach wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176, Absatz 3 des Strafgesetzbuchs zu 1 Jahre 9 Monaten Gefängnis und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust; 4) der mehrfach vorbestrafter Arbeiter Robert Paul Siedich aus Dresden wegen schweren Diebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; 5) der 1868 in Niederselzig geborene Maurerpolier Moriz Gustav Madewig in Döbtau wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis; 6) der schon vielfach vorbestrafter, 31 Jahre alte Schlosser und Monteur Ernst Richard Fischer wegen Rückfallsdiebstahls in drei Fällen zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Aus dem Polizeibericht. Von einem in Weinböbla wohnhaften Schuhmachermeister ist am 7. August ein in dessen Dienste stehender Hausknecht mit Schuhwaaren im Werthe von etwa 300 bis 400 M. nebst einem Wagen auf den Handel geschickt worden. Der Händler hat sich entgegen der Weisung, jeden Abend zurückzukehren, bisher nicht wieder sehen lassen, sodas angenommen wird, er habe Wagen und Waare irgendwo verpfaundet und den Erlös unterschlagen. Der Handwagen ist mit der Aufschrift: „Schuhwaarenlager von Hermann Sonntag, Weinböbla“ versehen. Aktenzeichen C. II 2087.

Döbtau. Der hiesige Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, sofort die obligatorische Fleischschau einzuführen. Es ist nemlich festgestellt worden, das vom December vorigen Jahres an bis heute etwa 11,450 Kilogramm minderwertiges Fleisch ohne jegliche Kontrolle in Döbtau eingeführt worden ist.

Leuben bei Dresden. Am 16. August d. J. feierte der Seelsorger der Parochie Leuben, Pfarrer Hünersdorf, unter reger Theilnahme der Kirchengemeinde sein 25jähriges Ortsjubiläum.

Röhschenbroda. Die Eröffnung der elektrischen Straßenbahn-Strasse bis Röhschenbroda erfolgt in etwa 3 Wochen. Wie nun mit Bestimmtheit verlautet, wird diese Bahn nicht ohne eine Schwesterbahn bleiben. Es sollen nemlich die links der Elbe liegenden Ortshöfen Cotta, Kemnitz, Stehlich, Cosselbaude eine elektrische Fahrgelegenheit nach der Residenz erhalten, welche Bahn in Niederwartha nach Passiren der Eisenbahnbrücke Anschluß an die rechtsufrige Linie erhalten soll, wodurch eine Ringbahn geschaffen wäre, die sicherlich von höchster wirtschaftlicher Bedeutung für die Ortshöfen werden dürfte.

Lausa bei Königbrück, 21. August. Als am Sonnabend die Leute eines Gutsbesizers die letzte Garbe der Ernte in die Scheune gebracht hatten und beim Essen saßen, zündete der 5jährige Sohn eines der Anwesenden die Scheune an. Sie brannte vollständig nieder. Verbeugte Wehren schützten die stark bedrohten Nachbarhäuser.

Wilsdruff, 21. August. Infolge eines Sturzes vom Erntewagen ist der im nahen Grumbach wohnende Gutsbesizer Theodor Henker tödtlich verunglückt. Das Unglück, welches schon am Montag geschehen war, hatte nicht den Anschein, als ob es zum Tode führen sollte. Bei dem Falle ist H. unter die Pferde gekommen, geschleift worden und später, als die Pferde ohne Fahrer auf dem Felde ankamen, bewußtlos aufgefunden worden. Nach unsäglichen Schmerzen starb der Bedauernswerthe am Sonnabend Morgen infolge Darmbruches, der erst später konstatiert wurde. Den Armen beklagen seine alle Mutter, seine Frau und zwei Mädchen. Bei der Beliebtheit des Verunglückten ist ihnen eine allgemeine Theilnahme gesichert.

Dederan, 22. August. In Thiendorf bei Dederan wurde der Schmiedemeister Rangosch unter dem Verdachte verhaftet, sein Schmiedegrundstück in Brand zu setzen versucht zu haben, wobei das Leben seiner Frau und seines Kindes stark in Gefahr gewesen sein soll. Ueber das Vermögen von Rangosch wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Rohwein, 22. August. Western verstarb hier nach dem Genusse giftiger Pilze die ledige Schuhfabrikarbeiterin Marie Fischer, während die Gattin und die 22 Jahre alte Tochter des Klempnermeisters Kade, welche ebenfalls von den Pilzen gegessen haben, noch krank daniederliegen.

Döbau, 23. August. Ueber das bereits am Donnerstag Nachmittag in hiesiger Stadt im Umlaufe befindliche Gerücht betrefis einer Massenvergiftung in dem 1 1/2 Stunde von hier entfernt liegenden Orte Plohen kann der „S. P.“ nach an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen Folgendes berichten: Am Donnerstag früh begab sich der Gutsbesizer Brade in Plohen mit 9 anderen Personen auf sein Feld, um Weizen zu mähen und sie gingen alle freudig an die Arbeit. Nach ein paar Stunden strenger Arbeit wurde das zweite Frühstück eingenommen, nach welchem aber alle 10 Personen wie sterbende Fliegen auf den Erdboden niederfielen und vor Angst und Schmerzen schrien. Herr Brade befürchtete sofort Schlimmes, nahm deshalb den Rest des Frühstückes an sich und schloß es zu Hause in einen Schrank ein. Sämmtliche 10 Personen wurden in ärztliche Behandlung gegeben; einigen entleerte der Arzt ihren Magen durch Auspumpen. Die erkrankten Personen litten sämmtlich an heftigen Leibschmerzen, Erbrechen und Durchfall, an deren Folgen die größte Zahl der Erkrankten noch heute schwer leidend daniederliegt. Das übrig gebliebene Frühstück wurde in die Untersuchungsstation zu Pommitz untersucht, wobei man in dem Kaffe eine größere Dosis Arsenik vorfand; wie dasselbe in den Kaffe gelangt ist, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben. Als dringend verdächtig, dieses Verbrechen verübt zu haben, wurde die Schwiegermutter des Herrn Brade, Frau Wartschink, durch die Gendarmerie nach Bautzen in Untersuchungshaft abgeführt; von der

Verhaftung des Schwiegervaters sah man vorläufig noch ab, da dieser angeblich schwer krank geworden sei. Der Verdacht lenkte sich deshalb auf die Schwiegerältern, weil sich Schwiegersohn und die Schwiegerältern nicht vertragen können. Es hatte am Abend zuvor zwischen Schwiegersohn und Schwiegermama einen heftigen Streit gegeben, ferner hatte eine anwesende Enkeltochter am Donnerstag ebenfalls mit auf das Feld gehen wollen, doch Frau Wartschink hatte dies nicht zugegeben. Ueber den Lebenswandel des Gutsbesizers Brade hört man im Orte Plohen nur allgemeines Lob, weshalb man den Haß der Wartschink'schen Eheleute nicht begreifen kann, welchen diese gegen Brade führen. Der einzige Grund kann nur sein, das sich letzterer die Liebe seiner Frau als armer Zimmermannssohn erworben hat.

Walldheim, 21. August. Kürzlich wurden dem Pächter des Sebersbacher Wades gegen 300 Stück Forellen und andere Fische durch Einschütten von Chloralkali in das Bachwasser vergiftet. Durch die Schutzmannschaft gelang es, die Thäter in hiesigen Gelegenheitsarbeitern zu ermitteln, welche die so getödteten und dann gestohlenen Fische in hiesiger Stadt zu verkaufen suchten.

Leipzig, 22. August. Gegen die Einschätzungen zur Einkommensteuer sind in unserer Stadt im vergangenen Jahre insgesammt 8056 Reklamationen erhoben worden. Von diesen wurden 285 zurückgezogen, 2513 aus formellen oder materiellen Gründen abgewiesen, 5258 aber berücksichtigt. Infolge der berücksichtigten Reklamationen ist der Steuerbetrag um 107,802 M. ermäßigt worden.

Leipzig. Im vergangenen Jahre erforderte die Trichinenschau auf dem städtischen Vieh- und Schlachthofe Leipzigs einen Kostenaufwand von 90,000 M. Untersuchungen wurden auf Trichinen 131,696 Schweine, sowie 12 Hunde. Nur bei zwei Schweinen wurden Trichinen nachgewiesen. Bei den von auswärts eingeführten Fleisch- und Wurstwaaren fanden sich mehrfach Trichinen in solchen amerikanischen Ursprungs vor.

Leipzig. Ein silbernes Jubiläum von großer Seltenheit konnte vorigen Sonnabend in solenner Weise in der Villa einer der Betheiligten gefeiert werden. Es handelte sich um die 25. Wiederkehr des Tages, da ein Damenloffeekränzchen in Leipzig seine Grünbung vollzogen hatte. Die Damen — damals alle junge Mädchen, jetzt zum größten Theile Mütter und Großmütter — kamen allwöchentlich einmal zusammen, um nach deutscher Frauenart neben dem Genusse des Koffees der Unterhaltung und Freundschaft zu pflegen. Das die 25 Jahre hindurch unter den Kränzchenschwestern solche friedliche Eintracht und gute Harmonie geherrscht hat, verdient jedenfalls alle Anerkennung.

Aus dem oberen Voigtlande. Um eine Einschränkung des immer mehr überhandnehmenden Tanzunwesens zu erzielen, haben sich die drei voigtländischen Amtshauptmannschaften Plauen, Auerbach und Delstnig zu der gemeinsamen Raabregel vereinigt, an jedem 4. Sonntag des Monats Erlaubnis zu öffentlichen Tanzvergügungen nicht mehr zu erteilen, um so wenigstens einen völlig tanztrenen Sonntag im Monat zu schaffen.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Auf dem Obstmarke sind jetzt auch die ersten Zufuhren von Pflaumen eingetroffen, die hier nun längere Zeit einen lebhaften Handelsgegenstand bilden. Bemerkenswerth ist, das infolge der geringen einheimischen Ernte der hiesige Markt dieses Jahr mit frischen Pflaumen sogar aus Serbien beschickt wird. Ein Großhändler in der Hauptmarkthalle hat die Lieferung eines großen Postens Pflaumen von dort abgeschlossen, wovon jetzt die ersten Sendungen in vorzüglicher Beschaffenheit hier eingetroffen sind. Bisher sind die bekanntlich sehr großen Erträge an Pflaumen aus den Balkanländern wegen der großen Entfernung meist nur in getrocknetem Zustande auf die deutschen Märkte gebracht worden.

Berlin. Ueber die Pferde-Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten macht die soeben erschienene „Deutsche Landwirtschaftliche Presse“ sehr bemerkenswerthe Angaben. Demzufolge hat sich die Ausfuhr seit den letzten sechs Jahren riefig gehoben, indem im Jahre 1893/94 5246 Pferde ausgeführt wurden, welche Biffer sich bereits im nächsten Jahre auf 13,984 erhöhte. Das Jahr 1895/96 weist 23,126, das Jahr 1896/97 39,532, das Jahr 1897/98 sogar 51,150 Stück ausgeführte Pferde auf. Hand in Hand mit dieser Ausfuhrsteigerung ist eine Verminderung des Durchschnittswertes der ausgeführten Pferde eingetreten und weist das Jahr 1893/94 den Werth eines Pferdes noch mit 887 M. auf, so ist der Preis im Jahre 1894/95 bereits auf 663 M. zurückgegangen. So blieb es auch die folgenden Jahre und betrug der Werth eines Pferdes im Jahre 1895/96 590 M., 1896/97 516 M. und im Jahre 1897/98 bereits nur 507 M.

Aus Nordschleswig, 20. August. Die „Nord-Ostsee-Ztg.“, die über die Wirkung der Ausweisungspolitik äußerst günstig urtheilt, berichtet über die Thätigkeit der deutschen Ansiedlungsvereine in Nordschleswig: „Die Ansiedelung deutscher Landleute geschieht besonders durch den Ansiedlungsverein in Rüdning, durch den schon gegen 200 Besitzthümer in deutsche Hände übergegangen sind. Aber auch die Kreditbank in Scherröbel ist rührig in derselben Richtung. Wie uns von dort geschrieben wird, hat die Bank in dortiger Gegend angekauft: 22 Landleute mit einem Gesamtgrundbesitz von 892 Hektar, 16 Handwerker und Gewerbetreibende und 24 Arbeiter. Alle Vorbesitzer bis auf einen gehörten der dänischen Partei an.“

Bekanntlich ist das Jahr 1898 für den amerikanischen Handel ein ganz außergewöhnliches gewesen, da die Ausfuhr im Werthe von zwölfhundert Millionen Dollars die Einfuhr fast um das Doppelte überstieg.

Die Ausfuhr hatte damit eine bisher noch nicht dagewesene Höhe erreicht, während die Einfuhr herabgesunken war auf den Stand von 1885. Unter der Ausfuhr mochen nun die landwirtschaftlichen Erzeugnisse in weiterem Sinne, die in den Vereinigten Staaten selbst erzielt worden sind, 70,93 Proc. aus, sie bilden also den wesentlichsten Haupttheil derselben. Der Werth der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse bezifferte sich im Jahre 1898 auf 858,507,942 Dollar, auch er ist in dieser Höhe noch nicht vorgekommen und übertrifft das Jahr 1892, das bisher das Maximum in dieser Beziehung gezeitigt hatte, noch um mehr als 50 Millionen Dollars, das Vorjahr um nahezu 169 Millionen Dollars oder fast 25 Procent. Beachtenswerth ist dabei besonders noch, das die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowohl absolut wie auch relativ in einem stärkeren Maße fortgeschritten ist als die sonstige Waarenausfuhr, obwohl an sich auch eine bemerkenswerthe Steigerung in der Ausfuhr der Industrieprodukte zu verzeichnen ist. Auch bei der Einfuhr nehmen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse (Kaffe, Thee, Zucker, Wolle, Seide, Häute u.) einen wesentlichen Antheil in Anspruch, immerhin aber doch wenig mehr als die Hälfte, nemlich 51,02 Procent.

Frühkarotten. Will man zeitig im Frühjahr Karotten haben, so lasse man den Saamen Ende August auf ein gut zubereitetes Beet, verdamme später die jungen Pflanzen und bedecke sie nach dem ersten Froste mit einer etwa 10 cm dicken Laub- oder Streudecke.

Vermischtes.

Primtenau, 19. August. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein auf Primtenau hat mit Rücksicht auf die günstige Entwicklung seiner beiden Eisenhüttenwerke „Henriettenhütte“ und „Friedrich Christianhütte“ die nachschätzungswerthe Anweisung gegeben, den Hüttenbeamten für den Monat August den doppelten Gehalt, sämmtlichen Hüttenarbeitern aber und den auf den Hütten beschäftigten Frauen 10 v. H. des Monatsverdienstes am 9. September auszusahlen.

Bern. Der Baloon des Luftschiffers Spelterini ging bei einem Aufstiege bis 4000 Meter bei einem mißgünstigen Lantungsversuche etwa 200 Meter vom Ufer in den Thuner See nieder. Die Insassen des Korbes, Spelterini und eine Dame aus Bern, schwebten in Lebensgefahr, doch gelang es einigen Schiffern, die Ertrinkenden, sowie den Baloon zu retten.

Lausanne. Als am Sonntag abends 1/2 9 Uhr der Dampfer „Chillon“ von Evian nach Dudy zurückkehrte, verlor plötzlich ein auf dem Geländer des Schiffshintertheiles stehender junger Mann das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser. Sein Begleiter sprang unverzüglich nach, um ihn zu retten, aber beide ertranken. Die Ertrunkenen sind zwei Deutsche, die in Lausanne in Pension waren, Friedrich Wilhelm v. Ramm, Leutnant im 4. Garde-Regiment zu Fuß, aus Berlin und Hans Bergmann, Kaufmann aus Charlottenburg.

Brüssel, 21. August. Den in und durch Belgien Reisenden muß in der jetzigen starken Reisezeit die größte Vorsicht empfohlen werden. Internationale Banden von Taschendieben und Inzultrierittern „arbeiten“ überall. Am Brüsseler Nordbahnhofe wurden gestern einem Deutschen, der nach Köln zurückreiste, im Handumdrehen seine 800 M. enthaltende Geldtasche, einer Rentnerin, Frau Stodols, die nach Antwerpen reisen wollte und zur Lösung des Fahrcheines ihre Geldtasche neben sich gelegt hatte, diese entwendet. In Dende wird unverkämmt gestohlen. Die „Etoile belge“ malt die dortige Lage also: „Ich stehle, du stiehst, er stiehlt.“ In dem Seebade Blankenberghe fand gestern eine Dame, als sie ihren Gasthof betrat, ihren Koffer erbrochen, ihre sämmtlichen Schmucksachen im Werthe von 25,000 Franken waren verschwunden. Da die Thüre fest verschlossen war, muß der Dieb von dem Baloon eines der Nachbarzimmer durch das offene Fenster eingedrungen sein.

Warschau, 22. August. Große Arbeiterkrawalle haben seitens der streikenden Arbeiter in Rysow und Prankow bei Warschau stattgefunden. Die Streikenden schlugen die Fenster in den Fabriken ein, demolirten die Maschinen und zwangen die Arbeitenden zur Arbeitsniederlegung. Kosaken stellten vorläufig die Ordnung wieder her. Mehrere Hundert Arbeiter wurden verhaftet.

Rachob, 23. August. Unter der hiesigen Arbeiterschaft ist eine gewisse Aufregung und Unruhe bemerkbar, weil ein Fabrik-Etablissement Arbeiter nicht wieder aufnehmen wollte, welche aus der Strafkast entlassen waren, die sie wegen der Theilnahme an den Unruhen vom vergangenen April erlitten hatten. Ein bedeutendes Militärausgebot ist hier eingetroffen. Auf einem unbenutzten Wehstuhl des erwähnten Etablissements ist ein Paket mit Pulver vorgefunden worden. Bisher sind keine Ruhestörungen vorgekommen.

Czenstochau, 22. August. In den Kohlenbezirken von Dambrowa striken nunmehr insgesammt 8200 Arbeiter.

London. Ein Londoner Blatt berichtet folgende staunenerregende Geschichte: Alfred Lionel Brett von South-Brantree, Massachusetts (von dem in dem Blatte auch eine Photographie beigegeben ist), ist wohl der merkwürdigste Knabe, der existirt. Er ist 11 Jahre alt und für sein Alter von mehr als durchschnittlicher Intelligenz, aber in seiner Erscheinung liegt nichts ungewöhnliches. Es ist nun bei ihm festgestellt, das er mit den bloßen Augen wie mit X-Strahlen sieht. Das er diese außergewöhnliche Gabe besitzt, scheint zweifellos zu sein, denn mehrere Mediciner haben diese Eigenschaft des Knaben untersucht und die überraschenden Resultate ihrer Forschungen zu Protokoll gegeben. Der Knabe diagnostisirte eine Anzahl (Fortsetzung in der Beilage.)

von Bräuen. Bei der Diagnose einer gebrochenen Hüfte bemerkte er, daß die Bruchstelle näher am Anfange des Knochens war, als von den Ärzten angenommen wurde. Er untersuchte ein Kind, das, wie man vermutete, ein Selbstmord verübt hatte und erklärte bestimmt, daß dies nicht der Fall wäre. Nach dem Tode des Kindes stellte sich auch heraus, daß das Kind aus anderer Ursache gestorben war. Der Knabe braucht seine Fähigkeit auch, indem er sein Gesicht so konzentriert, daß gewöhnliches Tageslicht ausgeschlossen ist. Die Luft, sagt er, ist dann gefüllt mit Funken eines blässen grünen Lichtes, das die zu prüfenden Gegenstände erleuchtet. Dieses Licht wäre dasselbe wie der X-Strahl in der Crooke'schen Röhre. Tageslicht ist dann Dunkelheit oder ein röthliches Schwarz. Er ist sich seiner Umgebung bewußt, er erinnert sich dessen und erzählt, was er gesehen, nach den Prüfungen. Es quält ihn aber, wenn die Prüfung eine halbe Stunde dauert oder wenn die Untersuchungen häufiger als einmal in der Woche stattfinden. Im Kindesalter zeigte sich bei Alfred Leonel Brett nichts, was diese eigenartige Befähigung vermuten ließ. Seine Aeltern bemerkten nur, daß er mehr beobachtete, als ein gewöhnliches Kind und daß er eine sonderbare Art hatte, sich jeden kleinen Gegenstand ganz aus der Nähe anzusehen. Als er 9 Jahre alt war, spielte er eines Tages mit seines Vaters Händen, als er plötzlich zum größten Entsetzen der Aeltern ausrief: „O, ich kann ihr Inneres sehen!“ Ähnliche Ausrufe bei anderen Gelegenheiten führten die Aeltern dazu, einen Arzt zu befragen, der mit einem Sachverständigen konferirte und das Resultat war eben, daß des Knaben Blick Substanzen nach Art der X-Strahlen durchdringen konnte.

Eingefandt.

— Brauer's Kothweiner Sänger (Original-Muldenhaller, gegr. 1854), welche wohl die beliebteste Gesellschaft dieser Art von jeher gewesen ist, haben auch unter ihrer neuen (Brauer's) Leitung ihren alten Ruf bewahrt, indem sie ihrem alten Motto: „Humoristisch aber streng anständig“ treu geblieben sind. Sonntag, den 27. August, abends 8 Uhr, werden die begabten Sänger im Gasthofs zu Bählaus auftreten und mit neuem, humoristischen, abwechslungsreichen, streng decenten Familienprogramm aufwarten.

Vom Büchertische.

— Was ist das Dum-Dum-Geschoss? Angesichts der vielseitigen Erörterungen, welche sich in letzter Zeit an dies englische, furchtbare Wirtungen hervorrufoende Geschoss knüpfen, besonders auch auf der Friedens-Konferenz im Haag, sei auf den interessantesten, mit Illustrationen versehenen Artikel eines bekannten Militär-Korrespondenten hingewiesen, der sich im neuesten (27.) Hefte der illustrierten Familien-Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W.) befindet. Es wird des Näheren berichtet, wie im Tschitalkriege die englischen Soldaten bemerkten, daß manche der von einem Geschoss durchbohrten Wegner noch im Stande waren, fortzuführen und geraume Zeit kampffähig blieben und wie die Soldaten dann zunächst eigenmächtig jene Wunden an ihren Geschossen vornahmen, die darauf von der Munitionsfabrik in Kalkutta aufgenommen wurde. — Im Uebrigen bietet das Heft eine Fülle fesselnden Lesestoffes und vorzüglichen Bilderschmuckes. Der demnächst beginnende neue Jahrgang soll mit einem neuen Werk der bekannten Roman-Korrespondentin E. Werner, betitelt „Henggold“, eröffnet werden und gleichzeitig soll ein neuer Großstadtroman von Dunder, „Die Glückfucher“, beginnen.

— Sarah Bernhardt in Gesellschaft ihrer Lieblinge, einer Schlange und eines Tigers, führt die neueste Nummer (26) der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart) in

einer interessanten Abbildung vor, deren Betrachtung ganz eigenartige Gedanken über die „Seltsamkeit“ der großen Schauspielerin erweckt. Auch wegen ihres sonstigen Inhaltes kann die Zeitschrift dringend empfohlen werden. Von den durchaus vorzüglichen bildnerischen und textlichen Beiträgen erster Autoren und Künstler seien besonders hervorgehoben: Ueber den Erzherzog Otto von Oesterreich und sein prächtiges Schloß Schönau; über Alexander Petöfi, den ungarischen Theodor Körner; über Spiegel-photographie. Auch der laufende Roman „Blonde Teufel“ von Günther von Freiberg, sowie der sonstige novellistische Inhalt ist dem meisterhaften illustrativen Schmuck des Festes ebenbürtig.

— Das „Jahrzehnt der Völkerkämpfe“ behandelt in klarer lichtvoller Darstellung die Vieserung 35 des schon wiederholt empfohlenen Prachtwerkes „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Kulturgeschichte von Hans Krämer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., 60 Lieferungen à 60 Pf.). Die Schilderung des deutsch-französischen Krieges ist dem Autor prächtig gelungen; die vielen gewiß bekannten Thatsachen sind mit großer Anschaulichkeit und lobenswerther Reichhaltigkeit wiedergegeben. Auch diese Lieferung ist an ausgezeichneten Illustrationen reich.

Erledigte Schulstellen.

— Die zweite händige Lehrerstelle in Dittelsdorf. Roll.: die oberste Schulbehörde. Gehalt bei freier Wohnung 1200 M. Für Neujahr 1900 wird eine Stelle in sichere Aussicht gestellt. Gesuche bis 11. September an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Dachselt in Chemnitz; — die vierte Lehrerstelle in Langenau. Roll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1200 M., 168 M. für Ueberstunden, 108 M. für Ertheilung von Unterricht in der Fortbildungsschule und freie Wohnung. Gesuche bis 9. September an die Expedition des Bezirks-Schulinspektors in Freiberg; — die Neben-Schulstelle zu Schieren. Roll.: das Ministerium des Kultus. Außer freier Wohnung 1200 M. Auch wird für den Unterricht in der Fortbildungsschule und für den Turnunterricht das gesetzliche Honorar für Ueberstunden gewährt. Für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten an die Frau des Lehrers 75 M. Gesuche bis 8. September an den Bez.-Schulinsp. zu Pirna, Schulrath Lehmann; — eine Lehrerstelle in Planitz. Roll.: die Gemeinderäthe von Ober- und Niederplanitz. Einkommen 1250 M., steigt nach und nach bis 2750 M. Außerdem 250 ev. 160 M. Wohnungsgeld. Gesuche bis 8. September an den Gemeindevorstand in Oberplanitz; — die Neben-Schulstelle zu Rulde bei Schöneck i. B. Roll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1000 M. nebst freier Wohnung, 72 M. für Unterricht in der Fortbildungsschule, 6 M. für kirchendienstliche Berrichtungen und für die Frau des Lehrers ev. 72 M. Gesuche bis 5. September an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Dr. Bräutigam in Auerbach i. B. — Zu besetzen: die neugegründete Hilfslehrerstelle an der Schule zu Merzdorf b. Riesa. Gesuche bis 4. September an den Bez.-Schulinsp. Sieber in Großhain; — die vierte händige Lehrerstelle in Pleiße. Roll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen außer freier Wohnung 1200 M. und 100 M. persönliche Zulage. Gesuche bis 15. September an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Richter in Chemnitz; — die händige Lehrerstelle an der Schule zu Bokwitz bei Golbig. Roll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen neben freier Wohnung 1300 M., 72 M. für Fortbildungsschulunterricht und 36 M. für Ertheilung des Turnunterrichts, ev. 36 M. für Ertheilung des weiblichen Handarbeitsunterrichts an die Frau des Lehrers. Gesuche bis 10. September an den Bez.-Schulinsp. Dr. Hanns in Grimma; — die Lehrerstelle an der Neben-Schule zu Neugrumbach. Roll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen außer freier Wohnung 1000 M. Gesuche bis 31. August an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Schreyer in Annaberg.

Theater-Repertoir.

(Ohne Gewähr der Innehaltung.)
Opernhaus (Altstadt).
 Donnerstag, den 24. August: Lanthäuser. (Anfang 7 Uhr.)
 Freitag, den 25. August: Der Dorfjunge. — Sicilianische Bauernchöre.
Schauspielhaus (Neustadt).
 Gesellschafter.
Residententheater.
 Donnerstag, den 24. August: Die Kameliendame.
 Freitag, den 25. August: Dieselbe Vorstellung.

Preudenpreise.

Dresden, 21. August. Auf dem Markte:
 Hafer (Centner) 2,70—3,40
 Kartoffeln (Centner) 2,20—2,70
 Butter (kg) 2,80—3,—
 Heu (Centner) 26—28.
 Stroh (Schod) —
 Weizen, den 19. August. Ferkel 1 Stück 8 M. — Pf. —
 15 M. — Pf. Butter 1 Kilo — M. — Pf. — M. — Pf.
 Roggen, am 22. August. Weizen weiß pro 85 Kilo
 — M. — Pf. bis — M. — Pf., braun 12 M. 75 Pf. bis 13 M.
 — Pf. Roggen, hiesiger, pro 80 Kilo 11 M. — Pf. bis 11 M.
 75 Pf. Raps pro 75 Kilo — M. — Pf. bis — M. — Pf.
 Gerste pro 70 Kilo — M. — Pf. bis — M. — Pf. Hafer pro
 50 Kilo 6 M. 50 Pf. bis 7 M. — Pf. Heu pro 50 Kilo 2 M.
 50 Pf. bis 2 M. 70 Pf. Schüttstroh pro 50 Kilo 1 M. 70 Pf.
 bis 1 M. 80 Pf. Gebundstroh 1 M. 30 Pf. bis 1 M. 40 Pf.
 Kartoffeln pro Dektoliter 3 M. 50 Pf. bis 3 M. 70 Pf. Butter
 pro Kilo 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 52 Pf. Eier pro Schod 3 M.
 — Pf. bis 3 M. 30 Pf. Ferkel pro Stück 8 M. — Pf. bis
 12 M. 50 Pf.

— Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhoje zu Dresden am 21. August 1899 nach amtlicher Feststellung.

Thiergattung	Kulturbesitz	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Schlachtgewicht	
			M.	Pf.
Ochsen	294	1) Vollfleischige, aufgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	35-38	68-67
		2) Oesterreicher	36-38	64-67
		3) Junge fleischige, nicht aufgemästete, — ältere aufgemästete	31-34	58-62
		4) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	27-31	54-57
		5) Gering genährte jeden Alters	—	50-51
Kalben und Kühe	157	1) Vollfleischige, aufgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	33-35	61-64
		2) Vollfleischige, aufgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	29-31	56-60
		3) Keltere aufgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	26-28	53-56
		4) Mäßig genährte Kühe und Kalben	—	49-50
		5) Gering genährte Kühe und Kalben	—	45-47
Bullen	174	1) Vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	34-37	60-63
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30-33	57-59
		3) Gering genährte	29-30	53-54
Fälber	355	1) Feinste Mast- (Kollmisch-) und beste Saugfälder	46-48	70-75
		2) Mittlere Mast- und gute Saugfälder	42-44	66-70
Schafe	1343	3) Geringe Saugfälder	42	63-66
		1) Mastlamm	—	67-69
		2) Jüngere Mastlamm	—	64-65
		3) Keltere Mastlamm	—	62-63
Schweine	1557	4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Kerzhäse)	—	—
		1) Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	42-44	54-55
		2) Fettschweine	42-43	54
		3) Fleischige	40-41	51-53
		4) Gering entwickelte, sowie Sauen	36-38	49-50

Amtliche Bekanntmachungen.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 (Reichgesetzblatt Seite 245 ff.) nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Dresden im Monat Juli dieses Jahres festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinben resp. Quartierwirtschen innerhalb der Amtshauptmannschaften im Monat August dieses Jahres an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfouage beträgt für
 50 Kilo Hafer 7 M. 90,5 Pf.,
 50 „ Heu 3 „ 40,5 „
 50 „ Stroh 2 „ 62,5 „

Königliche Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altstadt, am 19. August 1899.
 3980 B. v. Burgsdorff. J. B.: Graf Wipthum. [23]

In Raundorf, Rat.-Nr. 48, ist unter dem Rindviehbestande die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 19. August 1899.
 2469 L. v. Burgsdorff. [29]

Auf den Weinberggrundstücken in Raundorf
 Parzelle Nr. 1181, Besitzer Herr Ernst Nischke in Lindenau,
 „ „ 1182, „ „ Wilhelm Röhr in Lindenau,
 „ „ 1183, „ „ Hermann Bruchholz in Raundorf,
 „ „ 1184, „ „ Hermann Dasse in Lindenau,
 ist das Vorhandensein der Reblaus amtlich festgestellt und demzufolge verboten worden, aus diesem Grundstücke Reben, Rebtheile, Weinpfläule, Weinstäben, Erzeugnisse des Weinstocks, sowie sonstige Pflanzen und Pflanzentheile zu entfernen.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 22. August 1899.
 2506 L. v. Burgsdorff. [30] Dtm.

Nach der Betriebseröffnung der elektrischen Eisenbahn Waldschlöbchen-Weiher-Dirsch-Bählaus wird angeordnet, daß alle Führer von Fahrwerken, Reiter, Treiber oder Führer von Vieh oder Pferden u. s. w. auf das Glodenzichen des Führers des entgegenkommenden oder überholenden elektrischen Wagens rechtzeitig das Gleis freizulassen und nach derjenigen Seite auszuweichen haben, welche nach Raabgabe der Verlichtigkeit den geeigneten Raum für ihr eigenes Fortkommen und dasjenige des elektrischen Wagens bietet.

Zuwiderhandelnde werden nach § 1 Biffer 10 b der Verordnung, den Verkehr auf den öffentlichen Wegen betreffend, vom 9. Juli 1872 mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis 14 Tagen bestraft.
 Dresden, den 22. August 1899.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, v. Burgsdorff. [34]

Auf Fol. 8972 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma **Ernst Bobe, Molkerei-Plauen** in Plauen und als deren Inhaber Herr **Ernst Otto Bobe**, Molkereibesitzer daselbst, eingetragen worden.
 Dresden, am 21. August 1899.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c. [20]
 F. Reg. 3308/99. Hänichen. Flach.

Versteigerung.

Freitag, den 25. August 1899, Vormittags 10 Uhr, sollen in Seidnitz ein schwarzer Herren-Rockanzug und ein Rover gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Verammlungsort: **Gasthof zu Seidnitz.**
 Dresden, am 22. August 1899.
Der Gerichtsvollzieher, Alnar Hertel. [22]

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen Gustav Hermann **Grosfmann** eingetragenen Grundstücke, als:

1. Folium 519 des Grundbuchs, Nr. 1093b des Flurbuchs für Naundorf, bestehend aus einer Baustelle an der Friedrichstraße, nach dem Flurbuche 9,3 Ar groß, geschätzt auf 8500 M.;
2. Folium 520 des Grundbuchs, Nr. 1093c des Flurbuchs für Naundorf, bestehend aus Gartenland, nach dem Flurbuche 9,9 Ar groß, geschätzt auf 6000 M., sollen an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Es ist **der 26. September 1899, Vormittags 10 Uhr,** als Anmeldetermin,

ferner **der 13. Oktober 1899, Vormittags 10 Uhr,** als Versteigerungstermin,

sowie **der 20. Oktober 1899, Vormittags 10 Uhr,** als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.

Dresden, den 21. August 1899.
Königl. Amtsgericht, Abth. I. c., Voßringer Straße 1, I.
 Za. II. 68/99. Nr. 9. Hähnchen. [21]

Gras-Auktion.

Das auf den Wiesen im **Königl. Großen Garten** gemähte Gras soll **vom 24. August 1899 ab**

täglich, Nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle gegen **sofortige Baarzahlung** versteigert werden; der jedesmalige Verkaufungsplan wird durch Anschläge in der Restauration am Pavillon D und in der sogenannten **Pikardie** bekannt gegeben.

Dresden, den 24. August 1899.
Königliche Gartenverwaltung.
 Douché, Kgl. Obergartendirektor. [31]

Brennholz-Versteigerung.

31. August 1899, Vorm. 11 Uhr, Restauration Bahnwiese b. Bogdorf.
 190 Km. ff. Scheite, 2 Km. buch. u. 174 Km. ff. Knüppel, 1 Km. buch. u. 44 Km. ff. Aeste.
 Aufbereitet Abth. 59 bis 64, 67, 71, 74.
Königl. Forstrevierverwaltung Dresden. Königl. Forstrentamt Dresden.
 Doff. 22. August 1899. Jacoby. [16]

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **August Hermann Türke** eingetragene, Eck Hartmann- und Polenzstraße in **Neuseidnitz** gelegene Grundstück, Folium 200 des Grundbuchs, Nr. 263r des Flurbuchs für Seidnitz, bestehend aus einer ausgeschachteten Baustelle, auf welcher zum Teil die Grundmauern zu einem Wohnhause aufgeführt worden sind, nach dem Flurbuche 6,1 Ar groß, geschätzt auf 10,015 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Es ist hierzu **der 4. September 1899, Vormittags 1/10 Uhr,** als Versteigerungstermin,

sowie **der 14. September 1899, Vormittags 10 Uhr,** als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 130, eingesehen werden.

Dresden, den 11. Juli 1899.
Königl. Amtsgericht, Abth. I. c., Voßringer Straße 1, I.
 Za. III. 29/99. Nr. 13. Dr. Trutschel, Adv. [1]

Versteigerung.

Sonnabend, den 26. August 1899, Vorm. 11 Uhr, sollen in **Trachau** 2 Vertikos, 2 Sophas, 1 Schreibsekretär, 4 Kleidergehänge, 1 Nähmaschine, 3 Regulatoren, 1 Trumeau, 1 Spiegel, 2 Damenrober, 2 Herrenrober, 1 Garnitur, 1 Kronleuchter, 2 Sabentafeln, 1 Baarenschrank, 9 Regale, ferner 130 m **Lüllgardinen**, 80 m bunter **Bettbamaß**, 140 m weiße **Leinwand**, 60 m buntes **Bettzeug**, 80 m gedruckte **Schürzenleinwand** u. A. m., sowie endlich 2 **Rovergestelle** m. Rädern, 1 Bohrmaschine, 3 Schraubstöcke und ca. 75 **Kastenschlösser** meistbietend gegen **Baarzahlung** versteigert werden.

Bieter wollen sich im Restaurant „**Wettinschlösschen**“ in **Trachau** einstellen. Dresden, am 23. August 1899. **Börgel, Gerichtsvollzieher.**

Ausschreibung.

Die anlässlich des Anbaues des hiesigen Schulhauses nötigen **Ziegeldecker-, Klempner-, Tischler-, Maler- und Schlosserarbeiten** sollen auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung getrennt vergeben werden. Angebote, sowie allgemeine und besondere Bedingungen können gegen Zahlung der Kopialgebühr von 1 Mark im Gemeindeamte hieselbst entnommen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **den 1. September d. J., Mittags**, portofrei einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Kochwitz, am 24. August 1899.
Der Schulvorstand.
 Seidel, Vorsitzender. [28]

Privat-Bekanntmachungen.

Pacht-Gesuch.

Land- oder Bauernhaus mit großem **Obst- und Gemüsegarten** (wenn mögl. etwas Wiese oder Feld) mögl. sofort. Späterer Kauf erwünscht. Preisofferten an **H. Kiewitz, Löbtau b. Dresden.**

Fleischerei-Verpachtung.

1 schön gelegene **Fleischerei** auf dem **Lande mit Eiskeller**, 1 1/2 Stunde von **Dresden**, ist vom **1. Oktober** an oder auch sofort anderweit zu verpachten. Off. **J. S. 154 „Invalidendank“ Dresden.** [12]

Fleischerei Grundstücks-Verkauf.

Verkaufe mein 1 1/2 Stunde von **Dresden** schön gelegenes **Fleischerei Grundstück mit Eiskeller**. Kaufpreis **24,500 M.** bei **3-4000 M.** Anzahlung. Uebernahme **1. Oktober** oder sofort. Off. **J. R. 153 „Invalidendank“ Dresden.** [13]

Falläpfel

kauft größere Partien **Chemische Fabrik Helfenberg, A.-G., vorm. Eugen Dieterich, in Helfenberg, Dampfstation Niederpoyritz.**

Strohseile

hat billig abzugeben **Feodor Wisbach in Köhschenbroda.** [4]

Pferde-Geschirr.

Gelegenheitskauf.
 3 leichte brauchbare **Rutschgeschirre** sind billig zu verkaufen. Näheres **Sattlerstr. Gustav Zähre, Laubegast.** [11]

2 Pferde

aufs **Land** billigst zu verk. **C. Beyer, Dresden, Gerichtsstraße 19, part.** [32]



[8]

Eine größere Anzahl entbehrlich gewordener **Pferde** steht in den Stallungen der **Dresdner Straßenbahn, Wiesenborstr. 8, und Bahnhof Wicken** zum Verkauf.
Die Direktion.
Paul Clauss.



[8]

Stelle von heute ab wieder eine frische Auswahl von circa **50 Stück** **schweres Milchvieh,** hochtragend und frischmelkend, zu soliden Zeitpreisen bei mir zum Verkauf.
Hainsberg. E. Kästner.



[26]

Von heute an steht wieder ein frischer Transport gutes **Milchvieh,** hochtragend und solches, worunter die **Kälber** saugen, zu soliden Zeitpreisen zum Verkauf.
E. Beyer, Briesnitz.



[18]

Gasthof Bühlau.
Sonntag, den 27. August, Auftreten der berühmten
Brauers Rosswainer Sänger
 (Rulbenthaler) gegr. 1854. — 8 Herren.
Neue vorzügliche humoristische Darbietungen.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Altes Gold
 u. Silber, Uhren sowie Münzen u. Medaillen, Edelsteine, altes Porzellan und Figuren kauft der Juwelier **Fr. v. Schlochtstein**, Dresden, Annenstr. 21, neb. Hotel Annenhof.

Eine **Krautschneide-Maschine,** fast neu, System Zimmermann, ist billigst zu verkaufen in **Leubnitz-Neuostra, Oststraße 8.** [25]

Schirrmeister-Gesuch.

Für **1. Januar** f. J. wird auf ein mittleres Landgut b. **Wilsdruff** ein **Schirrmeister** gegen hohen Lohn gesucht. Gutsbesizersöhne bevorzugt. Nur solche mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt. Zu erfahren unter **Z. J. 111** Exped. d. Bl.

1 Pferd, mittelstark u. fehlerfrei, sowie ein **Wagen,** für **Rischhändler** passend, steht zum Verkauf in **Dr. Pieschen, Döbner Str. 19.**

Ein oder zwei trachtige **Mutterschweine** zu kaufen gesucht. Offerten **Planen** bei **Dresden, Rädiger Straße 39.** [5]

Läufer-Schweine sind zu verkaufen oder gegen **Ferkel** einzutauschen in **Werbitz** bei **Coffeibaue Nr. 13.** [6]

Als Stütze

der **Hausfrau**, mit Familienanschluß, wird auf ein Gut in nächster Nähe von **Dresden** zum **15. September** oder **1. Oktober** ein **Mädchen** gesucht. Adressen erbeten unter **M. M. 44** Exped. d. Blattes. [24]



Eiserne Kinder-Bettstellen

mit **Schnuren** oder **Drachtgeflecht** empfiehlt in großer Auswahl zu mäßigen Preisen die **Kinderwagenfabrik**

G. E. Höfgen,

Dresden,
Königsbrücker Straße 56,
Zwingerstraße 8,
Striesener Straße 21.

Donnerstag, den **17. d. M.,** ist gegen Abend auf dem Wege von der **Haidewähe** nach dem **Weißen Adler** — **H. G. Weg** — aus dem **Wagen** heraus ein **Stoß,** spanisches Rohr mit schwerem, mit Leder überzogenen Griff, **verloren** worden. Der **Finder** wird gebeten, nach dem **Mittag** gut **Gönsdorf** Nachricht zu geben, wo der **Stoß** ev. gegen **Belohnung** abgeholt werden kann. [7]

In **gute Stellung** in **Borort** von **Verlin** wird ein **fleißiges, solides,** nicht zu junges **Hausmädchen** zum **1. oder 15. September 1899** gesucht. **15 M.** Lohn, gute **Behandlung.** Vorzustellen bei **Bauverwalter Adam, Dresden-R. Rähnitzgasse 19, III,** von früh 7 Uhr bis Nachm. 6 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den **26. August 1899, Nachmittags 2 Uhr, Beyer** in der **Sophientirche:** Orgelvorspiel: „**Herr, wer wird wohnen in deinem Haus?**“, **Rotette** für zwei **Chöre** nach dem **15. Psalm** von **Kranz Wagner;** „**Singet dem Herrn ein neues Lied**“, **Rotette** nach dem **96. Psalm** von **Oskar Weermann.**